

die Deutschen ein Recht haben, Großbritanniens zu befehlen, sind die Engländer bereit, Indien zu verwalten. Unser Recht aber ist es, jeden Versuch zu töten, der unser heiliges Vaterland bedroht. Ich erlaube mir die angelegentlichste Empfehlung zu thun, die Schicksalhaftigkeit der Engländer, die sich in der ganzen Welt als Verächter der Unterdrückten aufspielen, zum Beispiel der Russen und der Mongolen, während sie selbst über zweihundert Millionen Indier die fürchterliche Zwangsarbeit ausüben, Jahr für Jahr 2 Millionen indischer Einwohner töten und ihre Frauen und Kinder in die Sklaverei führen. Wenn ein Engländer, der im Falle einer Besetzung Englands durch die Deutschen die Siegeregerie der durch die Londoner Straßen hinstreichenden Eroberer nicht ertragen kann und einen oder zwei davon tötet, als Patriot gilt, nun, so bin auch ich kein Völkerverächter, sondern ein Patriot, der für die Befreiung meines Volkes vom Joch der Fremdherrschaft einkam. Diese Erklärung bezweckt nicht etwa, Gnade oder Erbarmen für mich in Anspruch zu nehmen. Ich würde im Gegenteil, daß England mich zum Tode verurteilt, denn dann wird die Sache meiner Landsleute um so blutiger ausfallen. Ich wollte nur den Engländern, namentlich denjenigen Deutschen und Amerikanern, die unsere patriotischen Standpunkte wahren, die Gerechtigkeit meiner Sache bezeugen, weiter nichts."

Dem Kenner indischer Verhältnisse ist diese Sprache nicht fremd. Sie ist dieselbe, die man aus den Brandreden des bengalischen Demoschens Chandra Pal und aus den Aufstößen der indischen Revolutionsblätter in Madras seit drei Jahren kennen lernen konnte. Auch Chandra Pal sprach von Bismarck und der Einigung des deutschen Volkes und verglich die jungindische Bewegung mit der deutschen Erhebung zur Zeit der Befreiungskriege: "Werft die weißen Eindringlinge ins Meer! Vom Meere her sind sie als die Geißeln und der Fluch dieses unglücklichen Landes gekommen!" Die indische Regierung hat bisher dieser Bewegung insofern wenig Bedeutung beigemessen, als sie die Freiheit und Unentschlossenheit der Babu kennt. Sie spielt ihnen gegenüber nach alter Gepflogenheit eine Rolle, Religion oder Rasse gegen die andere aus, führt sich in Bengalen auf die Hinduisten, Sikhs oder Sikhs und in ganz Indien hauptsächlich auf die Wohnbevölkerung, die durch die Verhältnisse in der Türkei ihr nur noch ergebener geworden sind. Es ist deshalb auch nicht die offene Erhebung, die der englischen Herrschaft in Indien droht, sondern einerseits der wirtschaftliche Krieg durch Boykott englischer Waren und der englischen Schiffahrt und andererseits ein heimlicher Krieg nach russischer Vorbild, der in Bengalen bereits seit einer Reihe von Jahren eine machende Anarchienwirtschaft gezeitigt hat. Dhinrago Rai und seine Vereidigungsbrüder werden daher wahrhaftig die Einleitung für eine lange Kette von weiteren Verbreden gegen höhere englische Beamte in Indien bilden. Inzwischen mit allen Verfahrnissen, Versammlungen, Hofzetteln und Mißbilligungsbomben werden die Revolutionäre die englische Herrschaft nicht abzuschütteln vermögen; Dhinrago Rede läßt deshalb auch ganz deutlich den neuen Weg erkennen, den die indische Revolution mit Erfolg beschreiten zu können hofft. Schon Chandra Pal begab sich nach Europa und von hier nach Amerika, um dort für die indische Nationalbewegung Stimmung zu machen und er gründete in Vancouver selbst einen Ausläufer. In Indien war ihm der Boden unter den Füßen zu heiß geworden, da im April 1907 in Lahore seine beiden aufständigen Helfershelfer Rajpat Nayag und Ajit Singh von der Regierung beim Tode genommen und erschossen wurden. Nun mag es ja auf den ersten Blick seltsam erscheinen, daß diese Babus sich zur Verherrlichung der weißen Rasse vom indischen Boden in Europa und Amerika flüchten bei der weißen Rasse suchen. Sicherlich werden sie bei den Yankees damit umso weniger Blick haben, als diese gerade jetzt durch das an der Spitze Raj von dem Chinesen Si-hong, genannt Leon, vertrieben und durch die japanische Cimeteränderung in ihrer Abneigung gegen alle Gelben gründlich befestigt sind. Aber einerseits hat selbst in ihren Augen den Engländern das Hinduis mit den Japanern schwer geschadet, da es zur Ermutigung der asiatischen Bewegung beigetragen hat, und andererseits wissen die Indier alle wohl genug, wieviel Feinde die Engländer mit seiner Politik erworben hat, die zwischen rücksichtsloser Unterdrückung und weiblicher Nachgiebigkeit schwankt. Auch in Indien weiß man, was der Haß der Engländer für England bedeutet, und das politische Schlagwort "Swaraj" (Eigenregierung) ist begrifflich wie inhaltlich nur eine Uebersetzung des irischen "Sin fein". Verhängnisvoller als dies aber ist, daß die Engländer allezeit eine Eingeborenenpolitik getrieben haben, die letzten Endes zum Niedergange ihrer Herrschaft und zur Zerlegung ihres Ansehens führen muß. Wie sie in Afrika die Negers verhätscheln und ihnen das Stimmrecht gegen die Wuren verlihen haben, halten sie in Indien nur etwa fünfzigtausend englische Beamte, die vielen Tausende von Unterbeamten dagegen sind Babus. Nun sieht die indische Bevölkerung bei Wahlen des Hofes stehen, heben in Dhinrago Tonart das Volk gegen die Engländer auf. Dazu kommt, daß die Verbilligung der Seereise Tausende von Indiern nach Europa geführt hat, wo sie der europäischen Zivilisation alles abgenußt haben, was ihnen zum Vorteil gereichen kann.

Mit einem Worte: an der englischen Herrschaft in Indien wird sich rächen, daß England mit den anderen europäischen Nationen sich so wenig in Gemeinschaft gegenüber den schwereren Massenfahren zu setzen verstanden hat.

General von Voigts-Rhege.

Am 16. Juli d. Z. werden hundert Jahre seit dem Tode vergangen sein, an dem Konstantin Bernhard von Voigts-Rhege zu Weesen im Herzogtum Braunschweig geboren wurde. Er entstammte einer Familie, die 1749 den rittermäßigen Reichsadelstand erhielt. Sein Vater war preussischer Hofmeister, seine Mutter eine geborene v. Alar. Konstantin von Voigts-Rhege trat 1826 beim 9. Infanterie-Regiment (Kolberg) auf Beförderung ein und wurde 1829 zum überaus tüchtigen Leutnant befördert. Nach Beendigung seines Kommandos zur Allgemeinen Kriegsschule, zum Topographischen Bureau und zum Großen Generalstab wurde er 1841 in den Generalstab versetzt. Dessen gehörte er bis zum Jahre 1857, zuletzt als Oberst und Chef des Generalstabes des 5. Armeekorps, an. Für seine Leistungen an der Unterdrückung des Aufstandes in der Provinz Posen 1848 erhielt von Voigts-Rhege den Orden Albrechts 3. Klasse mit Schwertern. 1857 erhielt er das 9. Infanterie-Regiment, 1858 die 9. Infanterie-Brigade, 1859 das Allgemeine Kriegsdepartement im Kriegsministerium. Im Jahre 1860 wurde Generalmajor

von Voigts-Rhege zum Kommandanten der Festung Ruremberg und Führer der Brigade dieser Festung ernannt. Vier verheiratete er sich 1861 mit Eleonore Winden, Tochter des Staatsrats Winden, der das Gut Greveld bei Ruremberg besaß. Als Kommandeur der 7. Division wurde von Voigts-Rhege 1863 zum Generalleutnant befördert, und 1864 erfolgte seine Ernennung zum Oberbefehlshaber der Bundesgarnison in Frankfurt a. M. Beim Ausbruch des österreichischen Krieges wurde Generalleutnant von Voigts-Rhege zum Chef des Stabes beim Oberkommando der 1. Armee ernannt, die Prinz Friedrich Karl befehligte. Er beteiligte sich an den Gehechten von Wundengräß, Rodol, Gilsdorf und an der Schlacht von Königgräß und wurde für seine großen Verdienste durch Verleihung des Ordens pour le mérite auszuzeichnen.

Von dieser ausgezeichneten Beendigung des Krieges entlassen, wurde von Voigts-Rhege zum Generalgouverneur von Hannover und bald darauf zum kommandierenden General des 10. Armeekorps ernannt, nachdem er kurz zuvor a la suite des 27. Infanterie-Regiments gestellt worden war. In dieser Stellung wurde er 1868 General der Infanterie und Chef des 79. Infanterie-Regiments. Das hannoversche Armeekorps führte General von Voigts-Rhege in deutsch-französischen Kriegen mit großer Auszeichnung bei Wisville, der Belagerung von Metz, bei Beaune la Rolande, Orleans, le Mans und in einer großen Anzahl siegreicher Gefechte. Er erhielt das Eichenlaub zum Orden pour le mérite, das Eiserne Kreuz beider Klassen und am Tage des Einzuges der siegreichen Truppen in Berlin das Großkreuz des Hohenzollernischen Hausordens mit Schwertern und Brillanten. Nach Beendigung des Feldzuges kehrte General von Voigts-Rhege nach Hannover zurück, mußte aber Ende 1873 wegen Kränklichkeit seiner Abschied nehmen, der ihm unter Verleihung des Schwarzen Adlerordens bewilligt wurde. Am Sabbatage des Jahres 1873 wurde das Fort Mevius bei Metz „Fort Voigts-Rhege“ benannt. 1876 konnte der General noch sein 50jähriges Dienstjubiläum feiern; am 13. April 1877 erlag er einer Lungenentzündung in Wiesbaden.

General von Voigts-Rhege hat seine Rente hinterlassen. Seine Witwe heiratete 1881 den Rittmeister a. D. Richard von Decker auf Eichenberg, wo sie 1895 verstorben ist. Seit dem 27. Januar 1889 führt das 79. Infanterie-Regiment den Namen „Infanterie-Regiment von Voigts-Rhege“.

Die Feldzugsbriefe des Generals der Infanterie von Voigts-Rhege aus den Jahren 1866 und 1870/71 hat vor drei Jahren der Neffe des Verstorbenen, der frühere Gesandte von Voigts-Rhege, der Öffentlichkeit übergeben.

Deutsch-kanadisches Zollverhältnis.

Von Zeit zu Zeit taucht immer wieder die Meldung auf, daß zwischen Deutschland und Kanada Verhandlungen behufs Beilegung des seit Jahren andauernden Zollstreites und behufs Abschließens eines Handelsvertrages eingeleitet seien. Man kann hier wohl sagen, daß der Wunsch der Vater des Gerichts ist; an amtlicher Stelle weiß man von solchen Verhandlungen nichts. Den deutschen Exporteuren kann man es füglich nicht verdenken, wenn sie eine Aenderung des nachdrager für sie unlieblich gewordenen Zustandes herbeiführen. Der deutsche Export nach Kanada geht infolge der Zollschlüssel, die Kanada von deutschen Waren erhebt, fortgesetzt zurück, und wir sind auf dem kanadischen Markte längst überhand, dessen Einfuhr nach Kanada früher viel geringer war als die unsere. Veder hat die deutsche Regierung keine Vergeltungsmaßnahmen gegen Kanada ergriffen. Kanadische Produkte müssen zwar in Deutschland seit 1898 nach den Sätzen des allgemeinen Tarifs verzollt werden, sie unterliegen aber nicht, wie dies bei der Einfuhr deutscher Waren in Kanada der Fall ist, einem Ertragszoll. Auf diese Weise werden Erzeugnisse der kanadischen Zuckerrübe, v. A. Weizenmehle, genau zu denselben Zöllen in Deutschland eingeführt wie die gleichartigen Erzeugnisse anderer Vertragsstaaten. Das beherzigte Zollverhältnis ist jedenfalls ein sehr ungünstiges, und Kanada sorgt dafür, daß diese Ungleichheit noch verärkert wird. So hatte Deutschland früher einen sehr bedeutenden Zuderexport nach Kanada. Dieses Geschäft hörte seit 1903, d. i. seit der Einführung der kanadischen Zollschlüssel, auf. Kanada gewährt dem Zuder britischer Herkunft Zollermäßigung, Zuder nichtbritischer Herkunft zahlt den Zoll nach dem allgemeinen kanadischen Zolltarif, und Zuder deutscher Herkunft hat außer diesem Zoll noch den bekannnten Zollschlüssel zu entrichten. Nun wird seit einiger Zeit aber auch nichtbritischer Zuden zu dem für britischen Zuder geltenden Vorzugszoll eingelassen. Deutscher Zuder ist aber nach wie vor dem Zollschlüssel unterworfen. Dadurch wird natürlich die Zollifferenzierung des deutschen Zuders gegenüber dem Zuder aus anderen nichtbritischen Ländern bedeutend vergrößert. Unter diesen Umständen erscheint es ausgeschlossen, daß uns Kanada zollpolitisch in absehbarer Zeit irgendwelchen Entgegenkommen zeigen wird, daß an die Beilegung des Zollstreites oder an den Abschluß eines Handelsvertrages zu denken wäre. Der Entschluß des Mittelstandes in dieser absehbaren Haltung der kanadischen Regierung ist unverständlich. Sehr erwünscht wäre es, wenn das bestehende Verhältnis in den deutsch-kanadischen Handelsbeziehungen bei Gelegenheiten der im Dezember d. J. im Reichstage zu erwartenden Verhandlungen über die Frage der Verlängerung des deutsch-britischen Handelsprotokollvertrages erörtert würde. Wenn wir dem Vereinigten Königreich und seinen in Asien, Afrika und Australien gelegenen Kolonialländern die volle Meißbegünstigung weiterhin gewähren sollen, dann können wir doch mit Recht die Bedingung stellen, daß die Zollschlüssel, die Kanada von deutschen Waren und lediglich von diesen erhebt, endlich beseitigt werden.

Die Straßenkämpfe in Teheran.

Die „Kön. Ztg.“ meldet aus Teheran von gestern abend 6 Uhr 45 Min.: 200 Salachari sind von Sulamabad kommend in die Stadt eingedrungen und haben das Parlament angegriffen. Dort wird jetzt andauernd gekämpft. Von den Hügelgruppen der Teheran feuern in längeren Zwischenräumen die Kreuzgeschütze auf das Parlament. Die Freiwilligen des Schahs

beginnen mit der Plünderung von Häusern der Armenier. Die fremden Botschaften werden nicht mehr beachtet. Mehrere Häuser von Europäern wurden gleichfalls ausgeraubt. Die Nationalisten planen einen entscheidenden Angriff. Sie wollen heute nachsuchen, die Kasernen zu besetzen und das Haus Richmans in die Luft zu sprengen. Die deutsche Schule ist in ernstester Gefahr. Gerichtsweise verurteilt, daß 2000 Bahaiaren vor dem Südtore eingetroffen seien.

Später erfahren wir noch aus Teheran, 15. Juli: Im Laufe des gestrigen Abends ist im Kampf kein Stillstand eingetreten. Die persischen Kasernen sind der Selbsttötung unauflöslich fort. Einige ihrer Geschosse trafen die Häuser von Europäern in einer Straße nahe der britischen Gesandtschaft, vermutlich weil die Häuser dieser Straße von nationalistischen Schützen besetzt waren, die von den Dächern feuerten. Die Truppen des Schahs bombardierten von einer Stellung außerhalb der Stadt das Parlament geschloß. Der englische und der russische Gesandte drangen heute in den Schah, sich mit den Nationalisten zu verständigen. Der Schah meigte sich jedoch. Es verlautet, daß gegen Sonnenuntergang der Sekretär der russischen Gesandtschaft sich beim Parlamentsgebäude einfand. An Sipahdar und Soudar Afshar wurden namens des Obersten Nadiach und seiner persischen Kasernen Vorladungen übermittelt, in denen zugleich Bürgerpflicht für deren e. Unterwerfung verlangt werden. Die Führer der Revolutionäre hätten geantwortet, sobald die Offiziere und Kasernen ihren Vertretern ihre Waffen ausgeliefert hätten, dürften sie ungehindert sich heimgeben oder in neutraler Eigenschaft in den Kasernen verbleiben. Den Kasernen würde gestattet sein, unter der konstitutionellen Regierung zu dienen. Allen werde Sidergier gewährleistet werden.

Deutsches Reich.

Die „Mitteltagsblätter“ im Kultusministerium. Wie der „Zit.“ von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, wird eine der ersten Reformen, die unter dem neuen Kultusminister v. Kroll zu Holz vorgenommen werden, in der Bereinigung der Technischen Hochschulen vom Kultusministerium bestehen. Die Ertragungen darüber, ob die Abtrennung des bisher beim Kultusministerium befindlichen Ressorts für Technische Hochschulen nicht ist, werden schon seit dem Februar d. J. geführt. Da in diesem Vorhaben eine Entlastung dieses Ministeriums die man sich langem angeheißt, erblickt wird, so ist die Erledigung dieser Frage in kurzer Zeit zu erwarten. Es handelt sich dabei um die Technischen Hochschulen zu Charlottenburg, Hannover und Aachen. Die Technischen Hochschulen werden voraussichtlich von jetzt an dem Handelsministerium unterstellt werden. Im Zusammenhang mit dieser Frage erörtert auch, wie uns an unterrichteter Stelle mitgeteilt wird, die Frage des Weiterbestehens der Berliner Bergakademie als selbständiges Institut ihre Lösung. Es ist anzunehmen, daß sie der Technischen Hochschule zu Charlottenburg angegliedert wird.

Private Lehrerseminare und Entlassungsprüfungen. Wie die „Zit.“ erfährt, hat die Frage, ob private Lehrerseminare auch das Recht erhalten können, Entlassungsprüfungen vorzunehmen, vor kurzer Zeit eine Lösung gefunden. Es wurde bestimmt, daß auf Antrag des Provinzialkollegiums das Recht dazu verliehen werden kann. Die Berechtigung ist aber an mehrere Bedingungen geknüpft, erstens wird sie nur widerruflich erteilt und zweitens erhalten sie nur solche Seminare, die bereits seit mindestens 5 Jahren Schillerinnen für das Lehrerseminar mit Erfolg vorbereitet. Falls die Berechtigung zur Abnahme der Entlassungsprüfungen einer Privatschule verliehen wird, dann erlischt das Recht auch nach Ablauf von 5 Jahren. Die Berechtigung kann aber wieder erneuert werden; jedoch ist dazu ein neuer Antrag beim Ministerium erforderlich, über den wieder, wie vorher, erst entschieden werden muß, bevor weitere Entlassungsprüfungen vorgenommen werden dürfen.

Ausland.

Frankreich. Aus Louisa von wird berichtet, daß bei der gestrigen Truppenfeier General Gourmoult der Militärkapelle als sie von neuem die Marschälle spielen wollte, ausgerufen habe: „Spiel etwas anderes; dieses Lied kennen wir schon.“ Der Vorfall hat großes Aufsehen erregt und wird zweifellos den Gegenstand einer Untersuchung bilden.

Türkei. Nach Neman, wo neuerdings eine aufständische Bewegung ausgebrochen ist, ist eine Maschinen-gewerkschaft abgehandelt worden.

Großbritannien. Admiral Bessford hielt gestern auf dem Bankett der Handelskammer zu London, eine Rede, in der er mit Nachdruck auf die Notwendigkeit hinwies, schleunigst weitere Schiffsbau-gelagenheiten zu schaffen, da England zurzeit im Jahre nur sieben große Kriegsschiffe mit entprechender Ausrüstung, Deutschland dagegen einen fertigen Flotte.

Die Wälder veröffentlichen ein Telegramm aus Richmond, in dem über einen unglücklichen Vorfall berichtet wird, der sich an Bord des Kreuzers „Gulien“, des Flaggschiffes des Montecarminals Burnes, der gestern nach Aufbruch der Wälder in Richmond eingetroffen ist, ereignet hat. Bei der Seinfahrt nach Richmond wurde die Seigermannschaft zum Appell aufs Oberdeck befohlen. Hierbei meigte sich ein Teil. Mehrere wurden verletzt, ein Interoffizier getötet und andere die Absichten genommen. Die Schiffspolizei soll bei Erfüllung ihrer Pflicht nachlässig gewesen sein.

Argentinien. Die Regierung hat einen Wettbewerb zur Ausstellung von Plänen für hygienische Einrichtungen in 19 Städten ausgeschrieben und ferner einer Eisenbahngesellschaft die Erlaubnis zum Bau einer 600 Kilometer langen Eisenbahn von Colonia bei Buenos Aires bis San Louis an der brasilianischen Grenze erteilt. Die Pläne werden sich auf 16 Millionen Franken belaufen. Das Unternehmen wird einen Hafen bei Colonia erbauen und 40 000 Hektar Land bestellen.

Ein Interviewer beim Fürsten Bülow.

Fürst Bülow empfing am Dienstag den Chefredakteur des „Samburgischen Korrespondenten“. Er soll diesem gegenüber eine Reihe von Aeußerungen gemacht haben, die in vielen Punkten mehr als ansehbar sein würden. Aus diesem Grunde glauben wir auch nicht, daß die Worte, die wir hier in nachstehendem wiedergeben sein mögen, von dem Fürsten gesprochen worden sind. Wir hoffen vielmehr, daß ein kräftiges Dementi entgegentritt. Der „Samburgische Korrespondent“ schreibt u. a.:

„Unser Chefredakteur lenkte das Gespräch auf die politischen Tagesfragen. Der Fürst erklärte darauf:

„Ich bin gewiß und werde fort dabei bleiben, nach meinem Grundsatz politische Anschauungen zu äußern, die ich für richtig halte. Da aber jetzt so viele schiefe und unaufrichtige Behauptungen über meine Haltung in der letzten Strafrecht über die Gründe meines Austritts verbreitet werden, so ist mir die Gelegenheit ganz erwünscht, dies in Worten zu erklären, die ich immer und in jeder Hinsicht anerkennen werde.“

Als unser Chefredakteur auf das vielfach geäußerte Erstaunen darüber hinwies, daß der Reichstagsleiter nicht lediglich nach der entscheidenden Abstimmung über die Erweiterung der Erbschaftsteuer zurückgetreten sei, und meinte, daß es dann einen brillanten Abgang gehabt hätte, erwiderte der Fürst: „Ich weiß, ich muß an meinen brillanten Abgang gedacht haben, denn hätte ich ohne Reserven getreten, das wäre ein dramatischer Effekt gewesen. Darum konnte es mir nicht ankommen. Ich habe nach anderen Umständen gesehelt. Ich bin geblieben einsig und allein, weil es meinem Kaiser schuldig war. Er hat mit den Wünschen ausgeprochen, daß ich bleiben möge, bis die Reichsfinanzreform erledigt sei. Ich hätte es für eine Lüge gehalten, wenn ich mich diesem Bundesgelübde entziehen hätte. Nächstens auf den Reichstag und die Parteien hat mich dabei Rücksicht nicht bestimmt. Denn zuletzte bin ich nicht geblieben. Ich habe auch wieder das Bedürfnis empfunden, noch einen letzten Grund gesehen, mich von den Parteien nochmals über die Finanzfrage zu äußern, und noch weniger über meinen Austritt, der geht nur den Kaiser und mich an.“

Unser Chefredakteur warf sodann die Frage auf, warum Fürst Bülow nicht zur Auflösung geblieben wäre.

Der Fürst erwiderte: „Sie werden nicht mit mir verlangen, daß ich mich gegen den äußeren Vorwurf verteidige, es hätte mir doch an persönlicher Ehre gelegen, daß ich hätte gehen sollen. Ich habe mich nicht im Kampfe durchgesetzt, daß man sich mit solchen Ansagen versehen sollte. Wenn ich es nicht für richtig gehalten habe, dem Kaiser die Auflösung vorzuschlagen, so haben mich jedoch die Gründe bestimmt. Ich mußte anderen Erwägungen folgen als der Parteilichkeit. Mit Rücksicht auf die Zukunft des Reiches, die ich nicht nicht für einen Wahlsieg begünstigt, der nach rechts hätte geführt werden müssen und zum notwendigen Ergebnis eine gar nicht abzuschätzende Verfallung des Reiches und speziell der Sozialdemokratie gehabt hätte. Die Auflösung hätte zudem eine Verchiebung der Reichsfinanzreform zur Folge gehabt, und niemand weiß mehr als ich, wie sehr die ungescheitliche sie unter einer weiteren Verzögerung zu leiden gehabt hätte. Und dann: hätte dem ein im Kampfe gegen rechts zusammengebrachter Reichstag eine Mehrheit für eine im Sinne der Reichsregierung dringende Reform zur Verfügung gestellt? Von Stenographen des Reichstages ist mir bekannt, daß die Wahrscheinlichkeit eines liberal-sozialdemokratischen Mehrheits im Reichstag 400 Millionen indirekter Steuern nicht hätten erhalten können. Nach Lage der Dinge konnte in diesem Augenblicke die Auflösung für die verbündeten Regierungen nicht in Frage kommen.“

Das Gespräch wandte sich dann im einzelnen den Ereignissen vom 24. Juni zu. Niemand behauptet jetzt als ich, sagte der Fürst, daß die Erweiterung der Erbschaftsteuer gefallen ist. Die Folgen der Ablehnung dieser vernünftigen und gerechten Steuer werden ich in erster Linie bemerkbar machen. Daß das Zentrum, habe der Fürst mit einem für die Erbschaftsteuer zu sein, daß es sich über die unbestreitbaren Vorteile dieser Steuer, über die Tatsache, daß viele seiner namhaftesten Vertreter ebenso wie seine Zentrumsblätter seit Jahren für diese Steuer eingetreten sind, über die Tatsache, daß die Sozialpolitik nicht nur dem Zentrumprogramm entspricht — über alles das hat ich mich nicht im Augenblick nicht zu ihm eigenen laienhaften Klarheit hinübergeseht, wo es hoffen konnte, die Sozialpolitik zu sich herüberzuziehen und mir damit ein Bein zu stellen. Ich nehme das dem Zentrum aus gar nicht übel. Ich nehme das dem Zentrum so wenig übel, wie ich die gleiche Haltung der Partei nehme, die auch gegen mich gegen die Erweiterung der Erbschaftsteuer getrimmt haben. A la guerre comme a la guerre. Von der Seite hätte ich es nicht anders erwartet.“

„Die Haltung der Konserverativen“, erklärte der Fürst mit sehr ernstem Gesicht weiter, „ist mir weniger verständlich geworden, und es wird auch nicht gelingen, sie dem Lande verständlich zu machen. Der Eindruck, den ich unübersehbar hatte, daß die Konserverativen dem zur ausschlaggebenden Stellung zurückverlangenden Zentrum Sandalgebirgsdienst geleistet haben. Wenn die Konserverativen jetzt erklären lassen, sie hätten die grundsätzliche Ausgestaltung des Zentrum für einen politischen Fehler gehalten, so kann nach der Natur der demokratischen Ausgestaltung des Zentrum das ich nicht behaupten. Wenn aber die Konserverativen die Politik für einen Fehler gehalten haben, so verheißt ich nicht, warum sie zweiwöchentlich hindurch diese Politik mitgemacht und durch Stellung des eigenen politischen Kopf und Konscience nicht zu entdecken. Aus ihrer Haltung gegen die Erbschaftsteuer haben die Konserverativen allerdings von vornherein kein Geheimnis gemacht. Das war ihr gutes Recht, das ihnen niemand bestritten und niemand verweigert. Aber daß sie sich gleich zu Anfang der Beratungen mit solcher Klarheit feigelegt haben, das war auch dem Standpunkt der Partei nach meiner Überzeugung ein schwerer Fehler. Ich nehme es sich um Hauptpunkte des konservativen Programms gehandelt hätte, um Glaubensfragen, um Schul- und Kirchenfragen, um Steuerrecht,

um die Fundamente von Heer und Flotte, oder um Stellungnahme gegen eine Rehabilitierung des preussischen Wahlrechts, oder wenn es sich um die Grundlagen der Reichs- oder Landesverfassung gehandelt hätte, dann wäre die Haltung der Konserverativen verständlich gewesen. Aber die Ausdehnung der Erbschaftsteuer, deren Prinzip sie ja schon anerkannt hatten, das ist nicht eine Frage, die konserverative Grundidee berührt, von der Seite oder Rücken der konserverativen Partei abhängt. Diese Frage ist hinsichtlich der Reichsfinanzreform nicht nur nicht notwendig, sondern auch qualitativ beträchtlichen Wert hat, in einem Moment, wo man den Massenkonsum erheblich belastet, so fürchte ich, hat man nur Wasser auf die sozialdemokratischen Agitationsmühlen geleitet. Das Land wird auch mehr und mehr erfahren, daß, wenn die Haltung der Konserverativen eine andere gewesen wäre, die Finanzreform in einer Weise ohne Sprengung des Bluts, ohne Beschrei in der Regierung, ohne Preisgabe der Ertragsquellen und Öffnungen des Wahlkampfes vom Januar 1907, des schönen Aufschwungs von damals, sehr wohl zu Stande kommen konnte. Inzwischen zeigt sich im Lande herabzutreten hat. Das Land füllt die Gefahren, welche diese Haltung für die Partei selbst und für das Vaterland in sich birgt. Diese Haltung kann der Ausgangspunkt einer Entwicklung werden, die erbitterte Parteigegeßnisse schafft, unaufrichtige Parteigruppierungen hervorruft, für das Wohl des Landes nicht zuträglich ist. Ich würde nicht für einmal gelobt, daß eine politische Aktion richtig ist, wenn sie nicht im Moment, sondern erst einige Jahre später beurteilt. Das gilt auch für die Aktion, welche die Führer der konserverativen Partei gegen mich in Szene gesetzt haben. Ob sie richtig und für das Land erträglich war, wird sich auch bei den nächsten Wahlen zeigen. Ich kann doch wohl für in der Zukunft nehmen, daß ich die Sozialdemokratie nicht nur in ihrem äußeren Verhalten überwinden, sondern ihr eine schwere, praktisch und politisch bedeutungsvolle Wahlniederlage beigebracht habe. In dem die Reaktion von 80 auf 40 Sitze heruntergebracht wurde, ist der Beweis geliefert worden, daß die Sozialdemokratie auch ohne Ausnahme die Mehrheit im Reichstag bilden kann und nicht überwinden wird. Sie werden sehen, ob dies bei den nächsten Wahlen wieder geschehen wird. Die Sozialdemokratie befindet sich jetzt in rückschrittlicher Bewegung. Sie werden sehen, ob die sozialdemokratische Art wieder zurückgehen wird. Sie werden auch sehen, ob die Fortschritte des Reichstages in der Zukunft, die von den Oberpräsidenten von Preußen und Westpreußen in der letzten Zeit festgehalten worden sind, aufrecht erhalten und weiter entwickelt werden, ob man die Wahlen niederhalten wird, die im Jahre 1907 fortgesetzt werden sind. Wenn dies gelingt, so wird sich niemand mehr darüber freuen als ich. Denn ich werde darin die Befähigung erhalten, daß ich mit meiner Politik auf dem richtigen Wege war, daß sie sich durchsetzen wird, daß ich mich nicht scheue, wenn nicht, so wird man darin das schäme Ergebnis der Haltung der Konserverativen zu sehen haben, die dann als triviales Spiel mit den Interessen der Monarchie und des Landes erkannt werden würde. Bei Philippis sehen wir uns wieder.“

„Zu allen Aben“, warf unser Chefredakteur ein, „bleibt die konserverative Presse dabei, daß ein Reichstagsauflösung nicht gerechtfertigt war. Sie lehnt auch den Vorwurf ab, daß die konserverative Partei Euer Zurücktritt gestützt hätte.“

„Für mich ist das Urteil meines Königs und Kaisers über mein Verhalten maßgebender und wichtiger, als solche schiefen Auffassungen. Und ich kann Ihnen sagen, daß meine Majestät die Haltung der konserverativen Partei in der letzten Zeit nicht gut findet. Zwischen seiner Majestät dem Kaiser und mir besteht kein Mißverständnis, kein Mißtrauen irgend welcher Art. Natürlich kann auch keine Partei einen Minister „sitzen“. Die Ernennung wie die Entlassung der Minister hängt verfassungsmäßig lediglich von der Krone ab. Es können aber Situationen entstehen, wo ein Minister, der unter Zustimmung des Reichstages ernannt wurde, den gestützungen nimmt, nicht im Amt bleiben kann. Das eine solche Situation für mich entstehen konnte, darauf habe ich die Konserverativen rechtzeitig hingewiesen, im Reichstag und unter vier Augen, offen und ehrlich, in einer Weise, die jeden Zweifel ausschloß. Einige Artikel haben auch bei der konserverativen Partei-leitung gar nicht gelesen. Sie waren sich über den Charakter meiner Warnungen durchaus im Klaren. Sie wußte, daß ihre Politik mich nicht zurückbringen würde. In dem sie meinen Warnungen keine Rechnung trug, hat sie mit Bewußtsein eine Lage herbeigeführt, in der ich nicht bleiben konnte. Man scheint den Eindruck dieser Vorgänge dadurch abzuschwächen zu wollen, daß man es in Hinsicht, als hätte ich auch schon bei früheren Verhandlungen und Geseßesberatungen mit meinem Austritt gedroht, als hätte man also meine Warnungen nicht ernst zu nehmen brauchen. Ich erkläre, daß ich bei keiner früheren Vorlage und keinem früheren Vorschlag jemals den Konserverativen meine Demission in Aussicht gestellt habe. Es ist endlich richtig und unrichtig und es ist treffend, die Sache zu verurteilen, als hätte ich meine Entlassung lediglich aus dem Grunde genommen, weil die Erweiterung der Erbschaftsteuer nicht durchgeführt ist. Beweis, das würde alle Traditionen widersprechen, wenn ein Minister ginge, weil eine von ihm vorgeschlagene Geseßesvorlage vom Reichstag abgelehnt wird. Das ist aber gar nicht der Grund meiner Entlassung. Ich habe mich nicht zurückgezogen, weil durch die Haltung der konserverativen Partei eine politische Konstellation herbeigeführt worden ist, welche unter Zermurung von den liberalen Parteien und sogar von den Massenbrüdern des alten Bismarckischen Kartells die Konserverativen zum engen Wunde mit dem Zentrum und die Partei geführt und dadurch das Zentrum wieder zur ausschlaggebenden Partei gemacht hat. Die Folgen dieser Haltung der Konserverativen und die hierdurch herbeigeführte Konstellation haben mein Verbleiben im Amt unmöglich gemacht.“

Nebst dem weiß, wie fern wir auf konfessionellen Gebiete Ingeredieren, Vorurteil und Vorurteilsgewohnheit liegen. Wir waren von der Möglichkeit eines Kulturkampfes nie weiter entfernt als während meiner Amtszeit. Aber daß eine Partei, die auf konfessioneller Basis steht, durch konfessionelle Gesichtspunkte zusammengehalten wird und die dabei die konfessionelle Minderheit vertritt, daß diese Partei den ausschlaggebenden Einfluß ausübt in Deutschen Reichstag und diesen Einfluß zu mißbrauchen kann, das war am 24. Januar 1907 der Fall. Das hat mich allerdings für einen schweren Schaden. Ich glaube, daß ich kein Glück für die religiösen Interessen der katholischen Kirche in Deutschland, und ich glaube, daß es ein Unglück ist für die politischen Interessen des ganzen Landes. Auch darin wird mir die

Zukunft recht geben. Wenn gesagt werden will, die konserverative Partei hätte gar nicht das Zentrum zur ausschlaggebenden Partei gemacht, sondern ihm nur einen Platz in Reich und Glied einzuräumen wollen, so ist das eine Fiktion, die niemanden täuschen kann. Von dem Augenblick an, wo die konserverative Partei die Weiden zu den Liberalen mit dieser Schrift abtrug, ist das Zentrum mit seinen 105 Mitgliedern und seinen politisch-ethischen Anhang von weiteren 80 Abgeordneten gegenüber 80 Konserverativen wieder in die ausschlaggebende Stellung eingedrückt. Gar nicht davon zu reden, daß das Zentrum gegen die Konserverativen stets auch die sozialdemokratische Gruppe zu seiner Verfügung hat. Sie wissen weiter, daß ich der Vertreter und Redakteur einer festen, entschlossenen und vor allem einer stetigen Sozialpolitik war, weil ich glaube, daß Schwankungen und Schwäche auf diesem Gebiete die preussische und die deutsche Macht, die Selbstinteressen der preussischen Monarchie und des Deutschen Reiches an ihrer Basis berühren. Das Zusammengehen der Konserverativen mit den Liberalen muß auch die Deutschen im Osten demoralisieren. Namentlich geht, wo sich das Zentrum immer als je zuvor mit den Liberalen verbündet hat.“

Unser Chefredakteur warf ein, daß von konserverativen gerade so wie von liberaler Seite erklärt werde, den Liberalen hätten bei ihrer Haltung in der Finanzfrage alle Hintergedanken fern gelegen. Sie hätten lediglich sachliche und politische Mitarbeiter leisten wollen. Der Fürst antwortete: „Wäre die Sache nicht so ernst und so traurig“, meinte er, „so würden diese fruchtlosen Bemühungen, das Verhalten der Liberalen als etwas ganz Normales und die Zustimmung der Liberalen gegen die Erbschaftsteuer als nur von laienhaften Momenten hingehängt, in mein gescheiterte Heiterkeit erregen. Ob es wohl irgend einen Menschen auf der Welt gibt, der wirklich annehmen, daß die Liberalen mit den Konserverativen gegangen sind und gegen die Erweiterung der Erbschaftsteuer getrimmt haben, weil sie glauben, auf diese Weise dem Deutschen Reich und dem preussischen Staat einen Dienst zu erweisen? Raison tenentis amici. Die Liberalen haben gegen die Erbschaftsteuer votiert, lediglich und ausschließlich weil sie wußten, daß sie damit den Reichstagsleiter zu Fall bringen würden. Wenn die Liberalen dies Ziel erreicht haben, so gebührt ihr Dank hierfür der konserverativen Partei — der Fürst beehrte sich — der konserverativen Partei. Was mich angeht, so konnte und wollte ich jedenfalls nicht von der Stunde der politischen Reaktion abhängen. Ich konnte eine Entscheidung nicht mitmachen, bei der die politische Reaktion eine solche Rolle spielt wie jetzt bei der gegenwärtigen parlamentarischen Mehrheit.“

Die Luftschiffahrt.

Vom Reichsfluchtflug in West.

Ueber die neuesten Aufstiege des Reichsfluchtfluges wird aus West & Co. gemeldet: Am dem gestrigen Aufstiege des Luftschiffes nahmen teil außer der Besatzung des Luftschiffes der Kommandierende General des 16. Armeekorps, Generalmajor Freiherr von Wittlich und Major von Gaffron, ferner Generalleutnant Engelens Bebel und der Chef des Generalstabes des 16. Armeekorps, Oberst von Falkenberg. Die kurze Dauer der Fahrt erklärt sich daraus, daß das Luftschiff noch vor Eintritt der Dunkelheit in die Höhe gebracht werden sollte. Die Fahrt selbst erfüllte alle Erwartungen. Besonders gut gelang es dem Luftschiff, die Höhe zu erreichen. Am 7 1/2 Uhr unternahm das Luftschiff einen neuen Aufstiege. In der nordwestlichen Höhe waren außer Hauptmann von George der Generalinspektor der Werkschuppen Engelens Freiherr von Winder. Nach 1 1/2 stündiger Fahrt landete das Luftschiff wieder. Das Luftschiff hat heute mittag noch einen neuen Aufstiege unternommen.

Pränotationen für Kuxe vom 15. Juli.

Mitteilung von der Filiale der Magdeburger Privat-Bank, Halle a. S.

Nr.	Art	Stückzahl	Preis	Summe
1	1000	1000	1000	1000
2	500	500	500	500
3	250	250	250	250
4	125	125	125	125
5	62,5	62,5	62,5	62,5
6	31,25	31,25	31,25	31,25
7	15,625	15,625	15,625	15,625
8	7,8125	7,8125	7,8125	7,8125
9	3,90625	3,90625	3,90625	3,90625
10	1,953125	1,953125	1,953125	1,953125
11	976,5625	976,5625	976,5625	976,5625
12	488,28125	488,28125	488,28125	488,28125
13	244,140625	244,140625	244,140625	244,140625
14	122,0703125	122,0703125	122,0703125	122,0703125
15	61,03515625	61,03515625	61,03515625	61,03515625
16	30,517578125	30,517578125	30,517578125	30,517578125
17	15,2587890625	15,2587890625	15,2587890625	15,2587890625
18	7,62939453125	7,62939453125	7,62939453125	7,62939453125
19	3,814697265625	3,814697265625	3,814697265625	3,814697265625
20	1,9073486328125	1,9073486328125	1,9073486328125	1,9073486328125
21	953,67431640625	953,67431640625	953,67431640625	953,67431640625
22	476,837158203125	476,837158203125	476,837158203125	476,837158203125
23	238,4185791015625	238,4185791015625	238,4185791015625	238,4185791015625
24	119,20928955078125	119,20928955078125	119,20928955078125	119,20928955078125
25	59,604644775390625	59,604644775390625	59,604644775390625	59,604644775390625
26	29,8023223876953125	29,8023223876953125	29,8023223876953125	29,8023223876953125
27	14,90116119384765625	14,90116119384765625	14,90116119384765625	14,90116119384765625
28	7,450580596923828125	7,450580596923828125	7,450580596923828125	7,450580596923828125
29	3,7252902984619140625	3,7252902984619140625	3,7252902984619140625	3,7252902984619140625
30	1,86264514923095703125	1,86264514923095703125	1,86264514923095703125	1,86264514923095703125
31	931,322574615234375	931,322574615234375	931,322574615234375	931,322574615234375
32	465,6612873076171875	465,6612873076171875	465,6612873076171875	465,6612873076171875
33	232,83064365380859375	232,83064365380859375	232,83064365380859375	232,83064365380859375
34	116,415321826904296875	116,415321826904296875	116,415321826904296875	116,415321826904296875
35	58,2076609134521484375	58,2076609134521484375	58,2076609134521484375	58,2076609134521484375
36	29,10383045672607421875	29,10383045672607421875	29,10383045672607421875	29,10383045672607421875
37	14,551915228363037109375	14,551915228363037109375	14,551915228363037109375	14,551915228363037109375
38	7,2759576141815185546875	7,2759576141815185546875	7,2759576141815185546875	7,2759576141815185546875
39	3,63797880709075927734375	3,63797880709075927734375	3,63797880709075927734375	3,63797880709075927734375
40	1,818989403545379638671875	1,818989403545379638671875	1,818989403545379638671875	1,818989403545379638671875
41	909,49470175219481921875	909,49470175219481921875	909,49470175219481921875	909,49470175219481921875
42	454,747350876097409609375	454,747350876097409609375	454,747350876097409609375	454,747350876097409609375
43	227,3736754380487048046875	227,3736754380487048046875	227,3736754380487048046875	227,3736754380487048046875
44	113,68683771902435240234375	113,68683771902435240234375	113,68683771902435240234375	113,68683771902435240234375
45	56,843418859512176201171875	56,843418859512176201171875	56,843418859512176201171875	56,843418859512176201171875
46	28,4217094297560881005859375	28,4217094297560881005859375	28,4217094297560881005859375	28,4217094297560881005859375
47	14,21085471487804405029296875	14,21085471487804405029296875	14,21085471487804405029296875	14,21085471487804405029296875
48	7,105427357439022025146484375	7,105427357439022025146484375	7,105427357439022025146484375	7,105427357439022025146484375
49	3,5527136787195110125732421875	3,5527136787195110125732421875	3,5527136787195110125732421875	3,5527136787195110125732421875
50	1,77635683935975550628662109375	1,77635683935975550628662109375	1,77635683935975550628662109375	1,77635683935975550628662109375
51	888,178419679879252753125	888,178419679879252753125	888,178419679879252753125	888,178419679879252753125
52	444,0892098399396263765625	444,0892098399396263765625	444,0892098399396263765625	444,0892098399396263765625
53	222,04460491996981318828125	222,04460491996981318828125	222,04460491996981318828125	222,04460491996981318828125
54	111,022302459984906594140625	111,022302459984906594140625	111,022302459984906594140625	111,022302459984906594140625
55	55,5111512299924532970703125	55,5111512299924532970703125	55,5111512299924532970703125	55,5111512299924532970703125
56	27,75557561499622664853515625	27,75557561499622664853515625	27,75557561499622664853515625	27,75557561499622664853515625
57	13,877787807498113324267578125	13,877787807498113324267578125	13,877787807498113324267578125	13,877787807498113324267578125
58	6,9388939037490566621337890625	6,9388939037490566621337890625	6,9388939037490566621337890625	6,9388939037490566621337890625
59	3,46944695187452833106689453125	3,46944695187452833106689453125	3,46944695187452833106689453125	3,46944695187452833106689453125
60	1,734723475937264165533447265625	1,734723475937264165533447265625	1,734723475937264165533447265625	1,734723475937264165533447265625
61	867,36173796861803226671875	867,36173796861803226671875	867,36173796861803226671875	867,36173796861803226671875
62	433,680868984309016133359375	433,680868984309016133359375	433,680868984309016133359375	433,680868984309016133359375
63	216,8404344921545080666796875	216,8404344921545080666796875	216,8404344921545080666796875	216,8404344921545080666796875
64	108,42021724607725403333984375	108,42021724607725403333984375	108,42021724607725403333984375	108,42021724607725403333984375
65	54,210108623038627016669921875	54,210108623038627016669921875	54,210108623038627016669921875	54,210108623038627016669921875
66	27,1050543115193135083349609375	27,10505431151		

Teppiche

mit feinen Webefeldern und ältere Muster in allen Größen und Qualitäten am Lager.
Um damit so schnell wie möglich zu räumen, verkaufe dieselben zu ganz außerordentlich billigen Preisen.

Gardinen-Reste, Möbelstoffe

und einzelne Bettvorlagen enorm billig.

Hönicke

am Leipziger Turm.

Genfer Verband d. Gaithofsgehilfen in Deutschland

in Deutschland, Zweigverein Halle a. S., Vereinslokal Charlottenstraße 19.

Su der am Freitag, den 16. Juli, abends 12 Uhr im Saale des „Restaurant Venedig“, Charlottenstr. 19, stattfindenden

öffentlichen Versammlung,

in welcher der Sekretär unserer deutschen Landesverwaltung, Herr Otto Ziller aus Dresden, einen Vortrag halten wird über das Thema

„Genfer Verband — Zweck und Ziele“

erlauben wir uns alle Kollegen von Halle a. S. und Umgebend freundlichst einzuladen.

Genfer Verband, Zweigverein Halle a. S.
Der Vorstand.
07623

Amthor'sche Höhere Handelslehranstalt

Gegründet 1849, zu Gera-R. Schulpenstanz.

Reifezeugnisse berechnen für den einjährig-freiw. Horrestdienst. Handelslehre, Buchkuns (Akademie), Lehrlingslehre. Anfang des Winterhalbjahres am 2. Oktober. Prospekte kostenlos. 0750

Rennen zu Quedlinburg a. H.

auf der Rennbahn bei Quedlinburg

Sonntag, den 18. Juli, nachm. 3¹/₄ Uhr.

3 Herren- und Offizierrennen.
8 Jockey-Rennen.
1 landw. Rennen.

Ehrenpreise

Sr. Hoheit des Herzogs v. Anhalt und Sr. Durchlaucht des Fürsten zu Stolberg-Wernigerode, sowie über 14 000 Mk. Preise inkl. Staatspreis.

Letzter Zug nach Richtung: Magdeburg, Berlin, Halle, Braunschweig, Harburg ab Quedlinburg 84.

Oeffentl. Totalisator

mit 6 Annahmestellen für Sieg- und Platzwetten.

Wett-Einsätze

nimmt bis 1 Uhr mittags auch durch Postsendung der Rennverein Quedlinburg entgegen.

Wratzke & Steiger Juwelen — Halle a. S.

Färberei Mauersberger, Chemische Reinigungs-Anstalt.

Auf meine Spezial-Abteilung für Reinigung von Herren-Garderobe mache ich besonders aufmerksam.

6 Läden am Platze.

Fernsprecher 1248 und 1252.

Für Ruhe- und Erholungsbedürftige

Brünnbahn Vierwaldstättersee Luzern Berner Oberland Obwalden

Grand Hotel Burgfluh

— 700 m ü. Meer. —

Neues Haus I. Ranges in idealer Lage inmitten eines romantischen Naturparkes. Spielplätze. Prachtvoller Rundblick auf See und Gebirge. Ausgangspunkt zahlloser Spaziergänge und Ausflüge. Familienarrangements. Illustr. Prospekte und Auskünfte durch die Direktion.
8025

Flinsberg im schles. Isergebirge

524—570 Meter hoch

Gebirgskurort mit reichen Stahl- und Eisenquellen. Natürliche Kohlenäure- u. Moorbäder. Fichtenrindensukker. Inhalationen. Ausgesetzt bei Bleichsucht, Frauenkrankh., Herz- u. Nervenleiden, Gicht, Brustschwäche, — Egerer Versand v. Ober- u. Niederbrunnen, Neuen Moorbad, Weingärtliches Kurhaus mit Person-Anlage, Elektrisches Licht, Wandelhalle, Saison-Mat-Oriolen, Bada Friedeberg a. Q. (1 Std.) Illustr. Prospekte liegen aus in d. Bureau des Ann.-Exp. Rudolf Wasse u. sind frei zu bez. d. die Bäderverwaltung.

Königliches Nordseebad NORDERNEY

Größtes deutsches Nordseebad

Kurzeit vom 1. Juni bis 10. Oktober. — 1908 Besucherzahl 41 120. Prospekte kostenfrei durch Bürgermeister-Amt, Königl. Bäderverwaltung sowie sämtl. Geschäftsstellen der Annoncen-Expeditionen August Scherl G. m. b. H., Daube & Co. G. m. b. H.

NEU! Überall zu haben! NEU!

Thermos-Flasche

Flache Form



für Touren, Ausflüge und jeden Sport unentbehrlich.

Für die **Bowlen-Saison**

Thermos-Krüge

für Mai- und Erdbeerbowle etc.

Thermos wie bisher: Cylindr. Flaschen, Speisegefäße (Picnics), Kaffeekannen

In Kiel

ist für jede Firma, deren Waren in den Kreisen der **Kaiserlich deutschen Marine** und in den **kaufkräftigen** Schichten der Bevölkerung, also in den bessergestellten Geschäfts-, Bürger-, Beamten- und Offizierskreisen der **Universitäts-, Handels- und Marinestadt Kiel** (mit Vororten 210 000 Einwohner) und der wohlhabenden **Provinz Schleswig-Holstein** Eingang finden sollen, die

Kieler Zeitung

ein wirksames und unentbehrliches Veröffentlichungsmittel.

Zeilenpreis 30 Pfg. Rabatt nach Tarif. Seitenpreis Mk. 145.—

Turn-Verein „Friesen“

Mittwoch und Sonnabend abends von 8 bis 10 Uhr

in der hies. Schulturnhalle (Dreyhauptstraße). Wettkunden von Wittgütern und Jäglingen werden dortselbst und jeden Sonnabend abends im Vereinslokal Bouers Brauerei „Anhalt“, Nathansstraße 3/4, entgegengenommen.

Bad Wittekind.

Morgen, Freitag, nachmittags 4 Uhr

Kur-Konzert.

— Kapelle Frl. - Regts. Nr. 36. — 0761

Entrée 35 Pfg. O. Wiegert, Regl. Obermusikmeister.

Brunnerts Bellevue.

Morgen, Freitag, abends 8 Uhr

Gr. Militär-Konzert,

ausgeführt vom Trompeterkorps des Feld-Art.-Regts. Nr. 75. Leitung: Herr Musikmeister Steuer.

— Einlaß à Person 15 Pfg. — 0774

Hochachtungsvoll Fritz Brunnert.



C. W. Trothe

Optisches Institut, Poststraße 910, Gegründet 1816.

Fritz Behrens Inh. Bruno Claus, Gr. Steinstr. 85, Ecke Neumbäuer.

Durch Schirme, jeb. Spez. Revor, jeb. Art. Ueberzieg, auf Wunsch in 1 Stunde. Rab. — Epar-Ver. — Ein Gros u. ein Detail.



Weg

mit allen Einmachtopfen und Gläsern zum zubinden und verspinnen! Dagegen keine jede praktische Hausfrau

Adler-Konservengläser

mit luftdichtem Glasdeckel-Verschluss, welche fast ebenso billig sind wie gewöhnliche Topfe und Gläser und absolute Zuverlässigkeit in Bezug auf Haltbarkeit der Konserven bieten. Verträge in all. best. Glasbläserei u. einseitig. Geschäften, event. wenn Beauftragte nach Glasbläsereiwerkstätten A. G. Penzig in Schles.

Ostheimer Kirchen

empfehlen zum Schmücken zc. Wilhelm Schotte, Plantage i. d. Franzosenstr. 11.

Patentanwalt Eyck,

Leipzigerstr. 55. Halle a. S. Tel. 3457.

Gelegenheitskauf.

Su **spottbilligen Preisen** kommen heute u. folgende Tage zum Verkauf:

Ein Kasten

Lederwaren

in Hand- u. Reisetaschen, Reisekoffer, Schiffs- od. Kabinenkoffer, leichte Blusenkoffer,



Coupekoffer, Hutkoffer, Reisekoffer, Schiffs- od. Kabinenkoffer, leichte Blusenkoffer, Reisetaschen u. dergl.

Ein Kasten [3196] hochfeine

Damenhandtäschchen

— neueste Muster — in edl. Stoffen, Seebund, Strohhüt-, Jagd- und Kalbfelle, sowie Brieftaschen, Aktenmappen, Zig-Taschen, Portemonnaies, Tresors u. dergl.

P. Fenner,

Gr. Ulrichstr. 333A, neben Pottel & Broskowski.

Neuheiten in Herren-Westen.

Westengürtel unerreicht billig. Gust. Liebermann, Bernburgerstraße 30.

Apollo-Theater.

Operetten-Sommer-Saison. Direktion: Gustav Poller.

Geute, Donnerstag, d. 15. Juli: Anf. 8,10 Uhr — Ende 11 Uhr

„Die Puppe“

Operette in 1 Vorspiel und 3 Akten nach dem Französischen von Maurice Ordonnan. Text von A. M. Willner. Musik von Edmond Audran.

Abendstück

Stürmischer Erfolg!

Morgen, Freitag, den 16. Juli: „Die Puppe“.

Zoolog. Garten.

Freitag, 16. Juli.

Gr. Elite-Konzert

ausgeführt vom Leipziger Tonkünstler-Orchester 0753

(Leitung: Kapellmeister Günther Coblenz.) unter Mitwirkung des Konzertführers

Curt Freytag

(Genov.)

Anfang nachmittags 4 1/2 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

Eintrittspreis: Erw. 60 Pfg., Kinder 30 Pfg. Von abends 7 Uhr ab pro Person 30 Pfg. exkl. Eintrittsteuer.

Auswärtige Theater.

Freitag, den 16. Juli 1909.

Leipziger Opern-Theater: Der Verzeihlichenen Verführung.

Leipzig (Altes Theater): Ge-Idyllen.

Gutes dauerhaftes Gummiwand für Strampfbänder. Lauft man bei H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.

Börsen- und Handelsteil.

Allgemeines.

Wie aus Briefen des Süddeutschen Verbands, handelt es sich bei den a) b) c) d) e) f) g) h) i) j) k) l) m) n) o) p) q) r) s) t) u) v) w) x) y) z) ...

Die außerordentlichen Verträge der Schiffbauvereinigung werden mit 10 bis 15 Millionen ...

Die Reichliche Pfandbrief-Bank. Die Direktion gibt die Erklärung ab, daß die neue Anleihe ...

Die Reichliche Pfandbrief-Bank. Die Direktion gibt die Erklärung ab, daß die neue Anleihe ...

Die Reichliche Pfandbrief-Bank. Die Direktion gibt die Erklärung ab, daß die neue Anleihe ...

Die Reichliche Pfandbrief-Bank. Die Direktion gibt die Erklärung ab, daß die neue Anleihe ...

Die Reichliche Pfandbrief-Bank. Die Direktion gibt die Erklärung ab, daß die neue Anleihe ...

Die Reichliche Pfandbrief-Bank. Die Direktion gibt die Erklärung ab, daß die neue Anleihe ...

Die Reichliche Pfandbrief-Bank. Die Direktion gibt die Erklärung ab, daß die neue Anleihe ...

Die Reichliche Pfandbrief-Bank. Die Direktion gibt die Erklärung ab, daß die neue Anleihe ...

Die Reichliche Pfandbrief-Bank. Die Direktion gibt die Erklärung ab, daß die neue Anleihe ...

Die Reichliche Pfandbrief-Bank. Die Direktion gibt die Erklärung ab, daß die neue Anleihe ...

u. Rüge: a) 33-37, b) 33-38, c) 30-32, d) 25-30, e) 15-22, f) 1-10, g) 11-15, h) 16-20, i) 21-25, j) 26-30, k) 31-35, l) 36-40, m) 41-45, n) 46-50, o) 51-55, p) 56-60, q) 61-65, r) 66-70, s) 71-75, t) 76-80, u) 81-85, v) 86-90, w) 91-95, x) 96-100, y) 101-105, z) 106-110.

Salpeterspreise am 15. Juli 1909. Export-Hamburg 8,95 Mk., Magdeburg 9,25 Mk., ...

Trodenzettel. Falls a. e. 15. Juli. Preis pro 100 Mk. 14,50 Mk. ...

Zuckerberichte. Magdeburg, 15. Juli. (Eigener Drahtbericht der Halleischen Zeitung.) ...

Waldes I. Produkt Transit frei an Bord Hamburg, Juli 10,50, 10,55, ...

Hamburg, 15. Juli. (Eigener Drahtbericht der Halleischen Zeitung.) ...

Judenmarkt. (Vormittagsbericht.) ...

Tagesspezifische. Rem-Dort, 14. Juli, 6 Uhr abends. ...

Kursbericht der Bankfirmen zu Halle a. S. vom 15. Juli 1909.

Table with columns: Bankname, Währung, Kurs, etc. Includes entries for Stadtanleihen, Pfandbriefe, Aktien, etc.

Anteilige Bekanntmachungen.

Die anteilige Bekanntmachung der ...

1909

Anteilige Bekanntmachung

Anteilige Bekanntmachung